



Euromir '95

Am 17. März 1995 präsentierte die Europäische Weltraumorganisation (ESA) in Köln die Teilnehmer von EUROMIR '95, der zweiten Gemeinschaftsmission mit der Russischen Raumfahrtagentur und NPO Energia. EUROMIR '95 dient wie die Mission im vergangenen Jahr ebenfalls als Vorbereitung auf eine internationale Weltraumstation, die bereits im Jahre 2002 Realität werden soll, und auf der Wissenschaftler und Ingenieure aus der ganzen Welt jeweils für mehrere Monate bei unterschiedlichsten wissenschaftlichen Experimenten zusammenarbeiten sollen.

Pjotr Klimuk, Leiter des Gagarin-Ausbildungszentrums für Kosmonauten im Sternestädtchen bei Moskau stellte die erste und zweite Crew vor. Die Crew soll am 22. August 1995 mit einer Sojus-TM-22 vom Kosmodrom Baikonur in Kasachstan starten. Der Russe Juri Gidzenko wird Komman-



Pjotr Klimuk

deur der zweiten Mission und erster Bordingenieur der Russe Sergej Awdejew sein. Mit Thomas Reiter, einem Piloten der



Juri Gidzenko

Bundesluftwaffe, wählte die ESA nach Ulf Merbold, der an EUROMIR '94 teilnahm, wieder einen Deutschen für die Mission aus. Die Ersatzcrew, die bei Ausfall eines Kosmonauten aus der ersten Crew automatisch zum Einsatz kommt, setzt sich aus den Rus-

sen Gennadi Mannikow als Kommandeur und Pawel Winogradow als Bordingenieur sowie dem Astronauten Christer Fuglesang aus Schweden zusammen.

EUROMIR '95 wird vor allem dem Astronauten der ESA mehrere Besonderheiten bieten. Thomas Reiter soll 135 Tage auf der MIR-Station zubringen, damit würde er den für einen Europäer längsten Raumflug absolvieren. Er soll als „on-board-Ingenieur“ neue Erfahrungen sammeln, was in der europäisch-russischen Kooperation gleichfalls erstmalig geplant ist, und wovon sich die ESA neue Erfahrungswerte verspricht. Außerdem ist für Reiter ein fünfständiger Ausstieg in das All geplant - auch dieser Außenbordeinsatz stellt eine Premiere für einen Kosmo-



Sergej Awdejew

nauten der Europäischen Weltraumorganisation dar.

Während EUROMIR '95 sind mehr als vierzig wissenschaftliche Experimente geplant. Allein achtzehn medizinische Experimente, acht physikalische und fünf astrophysikalische, dazu kommen zehn Experimente aus dem technologischen Bereich.

Die Vertreter der ESA und insbesondere Thomas Reiter äußerten sich überaus positiv über die Trainingsbedingungen



Thomas Reiter

im Sternestädtchen und die Zusammenarbeit mit der russischen Raumfahrtorganisation.

Valentina Tereschkowa:

Zurück ins Dorf?

Eine Legende: Als Valentina (Rufname: „Tschaika“, die Möwe) am 19. Juni 1963, nach 22 Stunden und 50 Minuten im All, auf der Erde landete und aus der verkohlten Kapsel der „Wostok 6“ geholt wurde, wurde sie gefragt, was sie sich in dieser historischen Minute wünsche. Statt der wohl erwarteten Floskel etwa von der Art: „Danke der Partei und der Regierung, daß sie es mir ermöglichten, als erste Frau in den Weltraum zu fliegen“, flüsterte die 26jährige Valentina schlicht, sie möchte so gerne ein Stück Brot mit Zwiebeln.

Im Grunde ist Valentina Tereschkowa stets ein Mädchen vom Lande geblieben, wäh-

rend die Partei ihr die Rolle der Volksheldin zuwies. Für eine derartige Vorzeigefigur hatte sie auch sehr gute Voraussetzungen.

Tereschkowa stammt aus dem Dorf Maslennikowo im Gebiet Jaroslawl. Mit siebzehn begann sie zu arbeiten, zuerst in einer Reifenfabrik, dann als Vorarbeiterin in einem Textilbetrieb. Irgendwann erfaßte sie die Leidenschaft für das Fallschirmspringen. Sie war nicht die beste im Team und hatte auch noch nicht besonders viele Sprünge hinter sich, als die Weltraumzentrale in den Sportklubs mögliche Kosmonautinnen suchen ließ. Valentina Tereschkowa wurde trotz dieser Mängel ausgewählt, weil sie zugleich Komsomol-Chefin in ihrem Betrieb war.

In der Gruppe von jungen Frauen, die sich auf den Weltraumflug vorbereiteten, hatte Valentina Tereschkowa erneut Glück. Sie wurde als erste Frau für einen Weltraumflug ausgewählt.

Nach ihrem Weltraumflug



arbeitete Valentina Tereschkowa fünf Jahre im Sternestädtchen als Ausbilderin für Kosmonauten. Dann hatte die Partei eine neue Aufgabe für sie. Sie wurde in die Position der Vorsitzenden des Komitees der sowjetischen Frauen berufen. Diese Organisation,

der sie zwanzig Jahre lang vorstand, repräsentierte damals die Sowjetunion weltweit auf Frauenkonferenzen, während zugleich die Gleichstellung der Frau im eigenen Staat auf der Strecke blieb.

Trotz ihrer Nomenklaturstellung war das ZK-Mitglied

und Abgeordnete des Obersten Sowjets der UdSSR durchaus offen für die Belange und Bitten von Frauen, die ihr Empfangszimmer füllten. Helfen konnte sie jedoch nur selten, weil das Komitee der sowjetischen Frauen eine der Organisationen war, die das Bild der „blühenden Demokratie“ vorspiegeln sollte. In Wirklichkeit waren die Möglichkeiten des Komitees sehr begrenzt.

Seit 1987 bis heute leitet Valentina Tereschkowa den „Verband der Freundschaftsgesellschaften und kulturellen Verbindungen mit dem Ausland“. Aber alles in allem ist es still um sie geworden, und sie tritt nur noch selten in der Öffentlichkeit auf.

In der letzten Zeit schaut sie des öfteren in ihrem Heimatdorf vorbei, um zu sehen, wie sich der Bau ihres Hauses entwickelt. Vielleicht will sich Valentina Tereschkowa dort ganz niederlassen? Ihre Freunde erzählen, sie hätte das ruhige Leben auf dem Dorf schon immer gern gehabt.